

«Wir gehören zu den taktgebenden Schulen»

Die Schule für Gestaltung feiert ihr 50-jähriges Bestehen. Sie begeht dieses Jubiläum mit vielfältigen Aktivitäten. Wie geht es der Bildungsinstitution? Wie hat sie sich entwickelt und wohin blickt sie? Nachgefragt bei Direktor Stefan Gelzer.

PETER BRAND

Herr Gelzer, 50 Jahre Schule für Gestaltung Bern und Biel. Wie ordnen Sie dieses Jubiläum ein?

Wir fühlen uns mit 50 immer noch als junge Institution und spüren die pulsierende Dynamik in der Schule. Aus der kunstgewerblichen Abteilung der gibb wurde 1971 die Schule für Gestaltung. Das war ein weiser Entscheid, denn dadurch wurden wir selbstständig und verfügten über ein eigenes Gebäude. Das war der Schritt von der Gemischtwareninstitution zum Kompetenzzentrum für Gestaltung.

Welche festlichen Aktivitäten sind vorgesehen?

Seit März läuft die grosse, interdisziplinäre Ausstellung. Sie beinhaltet Werke von Menschen, die die Schule mitgeprägt haben. Parallel dazu finden online BB:50 Sessions statt. In diesen Videos erzählen Lehrpersonen und Mitarbeitende, Lernende und Studierende von damals und heute Geschichten aus 50 Jahren Schulhaus an der Schänzlihalde.



Hat allen Grund zum Jubilieren: Direktor Stefan Gelzer.

50 Jahre sind eine lange Zeit. Welches sind die wichtigsten Veränderungen und Meilensteine der Schule?

Die Gründung habe ich bereits erwähnt. Schon 20 Jahre später wurde das Schulgebäude umgebaut, weil wir mehr Platz brauchten. Ein wichtiger Entwicklungsschritt war zudem die Fusion mit der damaligen kantonalen Schule für Gestaltung in Biel. Es ist uns gelungen, zwei Schulkulturen zusammenzuführen und die Zweisprachigkeit sicherzustellen. Der

gute Umgang mit beiden Sprachen an beiden Schulorten ist sicher eine Kompetenz unserer Schule.

Auf welche Leistung darf die Schule besonders stolz sein?

Es gibt in der Schweiz 13 Schulen für Gestaltung. Wir gehören zu den taktgebenden Schulen. Gerade auch, weil wir an der Sprachgrenze zu Hause sind, aber auch weil wir innovativ und vielfältig unterwegs sind. Wir sind im Übrigen nicht nur Bildungs-, sondern auch Kulturinstitution und

verfügen über die umfangreichste öffentliche Bibliothek für Gestaltung und Kunst weit über die Kantons-grenze hinaus. Zudem führen wir ein öffentliches Restaurant und organisieren pro Jahr über 20 Ausstellungen.

Ein Wort zum Bildungsangebot: Was zeichnet es aus?

Dass die Angebote vertikal aufeinander abgestimmt sind. Das heisst: Alle haben die Gelegenheit, im Angebot K'Werk erste professionelle Erfah-

Die Institution

Die Schule für Gestaltung Bern und Biel ist das Kompetenzzentrum für gestalterisch-künstlerische, gestalterisch-technische und gestalterisch-handwerkliche Grundbildung im Espace Mittelland. Sie umfasst zwei Standorte und bildet 3500 Lernende aus. Zur Verfügung stehen 58 Angebote und 150 öffentliche Kurse. Mehr: www.sfgb-b.ch

rung zu sammeln. Danach stehen 17 Grundbildungen zur Auswahl und die Gewissheit, nach der Grundbildung Anschluss an eine unserer fünf Höheren Fachschulen zu finden. Niemand steht bei uns auf verlorenem Posten. Für diesen vertikalen Bildungsverlauf haben wir hart gekämpft.

Sie bieten sowohl kunsthandwerkliche Ausbildungen wie Glasmaler/in als auch moderne digitale Ausbildungen wie Interactive Media Designer/in an. Wie bewältigt die Schule eine solche inhaltliche Breite?

Diese Herausforderung bestand von Anfang an. Denken Sie nur an die Veränderungen im grafischen Gewerbe. Wir blieben nicht auf den Bleikästen sitzen, sondern gehen alle Entwicklungen mit, fördern die Digitalisierung und wachsen daran. Auch die handwerklichen Berufe sind heute zu einem grossen Teil digitalisiert, ohne dass sie darunter leiden. Der 3D-Druck beispielsweise hat bei den Goldschmiedinnen oder den Keramikerinnen einen grossen Stellenwert. In der Keramik wird zudem mit Lasertechnologie gearbeitet.

Gestalterische Berufe waren bei den Jugendlichen stets hoch im Kurs. Ist diese Faszination ungebrochen?

Ja. Und dies zurecht. Das sind alles spannende Berufe, in denen sie sich engagieren und entfalten können. Zum Teil sind es allerdings Kleinberufe, in denen gute Fachleute zwar sehr gefragt sind, aber nicht in grosser Zahl benötigt werden. Nehmen Sie die Glasmalerei. Hier werden schweizweit sechs Lernende ausgebildet.

Ihre Wünsche für die nächsten 50 Jahre der Schule?

Ich wünsche mir, dass sich die Schule weiterentwickelt. Dazu gehört auch die Bewältigung der nächsten Etappe: Unser Schulgebäude wird gesamt saniert. Während der Bauzeit ziehen wir in den Bernapark in Deisswil. Es ist schön, dass wir Teil dieses neuen Innovationszentrums sein dürfen. Das ist eine grosse Chance.

Herausgeber

Mittelschul- und Berufsbildungsamt
Internetseite: www.be.ch/einsteiger
Newsletter: www.be.ch/berufsbildungsbrief
Kontakt: einsteiger@be.ch

Unterstützt durch:



Kanton Bern
Canton de Berne

biz
Berufsberatungs- und
Informationszentren



BEKB | BCBE



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun Svizra

Eidgenössisches Personalamt EPA



LINDENHOFGRUPPE